

Abgeordneter des Grossen Rathes von Basel

E u e r e D u r c h l a u c h t !

Die Strömungen der Jetztzeit haben gleich der Grippe vor dem Fürstentume nicht halt gemacht.

Die Schlagworte vom Selbstbestimmungsrechte, der Souveränität des Volkes und andere demokratische Ideen mit stark sozialistischem Einschlag haben hier nicht bloss geschickte Vertreter, sondern - und zwar namentlich im Oberlande - auch fruchtbaren Boden gefunden.

Schon vor Zusammentritt des Landtages wurde mit verschiedenen Mitteln gegen mich Stimmung gemacht. Ich wurde als Vertreter eines veralteten autokratischen Regimes verurufen, der als Landfremder die Interessen Liechtensteins nicht entsprechend zur Geltung bringe und besonders Oesterreich gegenüber zu viel Entgegenkommen bezeige. Meine jüngste Auszeichnung mit dem Leopoldsorden, welche in ganz besonderen Umständen ihren Grund hatte, die ich

E u e r D u r c h l a u c h t
lieber mündlich darlegen möchte,
wurde ^{von} geschickt in obiger Weise
ausge~~bet~~et. Tatsache ist aber,
dass die Liechtensteiner von al-
len in Oesterreich rationierten
Artikeln weit grössere Kopfquoten
erhielten, als die Oesterreicher
selbst.

So schmerzlich es mir ist,
kann ich doch nicht unterlassen,
auch zu erwähnen, dass sich selbst
abfällige Aeusserungen über

E u e r D u r c h l a u c h t
ans Licht wagten.

Die ^{Reklamation} ~~Kapitalisation~~ gegen mich
begann sich auch im Amte durch
ungenäue und lässige Erfüllung
der behördlichen Aufträge - in ei-
nem Falle in Vaduz selbst durch
deren völlige Ausserachtlassung -
fühlbar zu machen.

Als ich in der ersten Si-
tzung des Landtages den Vorwurf
des Abgeordneten Dr. Beck, die
Landräte nicht zur Mitwirkung
heranzuziehen, als ungerechtfertigt zurückwies - und dessen Antrag, dass die Bestellung der Landräte künftig durch den Landtag zu erfolgen habe, als Eingriff in die verfassungsmässigen Hoheitsrechte ablehnte, erfuhr

die Misstimmung gegen mich bei dessen Partei noch eine Verschärfung und griff auch auf weitere Kreise über.

Der Vorgang der neuen Republik Vorarlberg, die jeden Landfremden entfernt, blieb nicht ohne Rückwirkung.

Nach Notizen der "Neuen Züricher Zeitung" wurde der Anschluss Vorarlbergs und Liechtenstein an die Schweiz in Erwägung gezogen. Zu allem kam noch die kritische Lage des Fürstentums, das mit Mehl nur mehr bis Ende dieses Jahres versorgt ist, weil die vereinbarten Getreidezuschüsse aus Oesterreich nur mehr teilweise eingebracht werden konnten, und welchem gleich Vorarlberg die Invasion durch die rückflutende 10.österreichische Armee droht.

Nun wurde - ob mit oder ohne wirklichen Grund sei dahingestellt - das Gerücht verbreitet, die Schweiz werde ein Ansuchen um Uebernahme des militärischen Schutzes der Grenze gegen Vorarlberg und um Lebensmittelaushilfe nur dann günstig aufnehmen, wenn es von einer freigewählten Regierung gestellt werde, mir aber diese Unterstützung versagen.-

Durch Vertrauensmänner wurde mir mitgeteilt, dass nicht bloss die Jubiläumsfeier eine Störung erfahren werde - sondern dass sich auch ernste Unruhen und Demonstrationen vorbereiten.

Unter diesen Umständen stellte ich bei der Landtagssitzung vom 7. November, die über Verlangen der sogenannten "Volkspartei" tagsvorher vom Präsidenten zur Besprechung wichtiger Tagesfragen einberufen worden war und einen noch nie dagewesenen Besuch von Zuhörern aufwies, die Vertrauensfrage und erklärte mich bereit

Euer Durchlaucht meine Demission zu überreichen, falls es der Wunsch der Volksvertreter wäre, dass die Verwaltung des Fürstentums in diesen ernsten Zeiten in die Hand von Liechtensteinern gelegt werde.

Ich hielt es für meine Pflicht der Ruhe im Lande und der bedrohten gegenwärtigen Staatsform meine Stellung zum Opfer zu bringen und in diesen ernsten Zeiten nicht die schwere Verantwortung auf mich zu laden, durch mein Verbleiben im Amte den Erfolg des Hilferufes an die Schweiz zu gefährden. Gegen mein Erwarten und zu meiner Genug-

tuung votierte mir der Landtag einstimmig sein persönliches Vertrauen, beschloss aber gleichzeitig mit allen Stimmen gegen jene der drei fürstlichen Abgeordneten, dass die Führung der Amtsgeschäfte einem provisorischen Ausschusse zu übertragen sei. Da die gegenwärtigen Verhältnisse die Möglichkeit der sofortigen Einholung der höchsten Schlussfassung

E u e r e r Durchlaucht nicht gewährleisteten und Gefahr im Verzuge war, habe ich diesem Ausschusse, welcher aus dem Advokaten Dr. Martin Ritter und dem ~~Hxxxxx~~Dr. Wilhelm Beck - den Trägern der ganzen Bewegung - sowie dem Landrate Emil Batliner gebildet wurde, die Amtsgeschäfte sofort interimistisch übergeben. Damit hat sich mit einem Schlage die Situation ganz geändert; früher teilweise arg angefeindet, bin ich auf einmal der Gegenstand allgemeiner Sympathien, die anti-dynastische Strömung ist verlaufen, der ^{Kapitulation}~~Kapitulation~~, welche meinem Vernehmen nach durch sozialistische Elemente aus Vorarlberg genährt wurde, der Boden entzogen, und der glatte und würdige Verlauf der Jubiläumsfeier gesichert.

Ich aber muss schweren Herzens
und besorgt um meine und meiner
Familie Zukunft mein Amt als Lan-
desverweser in die Hände

E u e r e r D u r c h l a u c h
zurücklegen.

Ich verbinde hiemit die un-
tertänigste Bitte,

E u e r D u r c h l a u c h t
geruhen die provisorische Führung
der Regierungsgeschäfte durch den
oberwähnten Ausschuss gnädigst ge-
nehm zu halten, dessen Präsidenten
Dr. Martin Ritter interimistisch
mit der Vertretung der Regierung
im Landtage zu betrauen, und dem
Schlagwort "Liechtenstein den
Liechtensteinern" nachsichtigst
Rechnung tragend, die prinzi-
pielle höchste Geneigtheit kund-
zugeben, nach Zulass der Umstände
den Wünschen des Landtages nach-
zukommen, dass künftighin an die
Spitze der Verwaltung ein Liechten-
steiner gestellt werde.

Die Bezüge des Landesverwe-
sers, dessen Betrauung mit den
Agender der Forst- und Domänenver-
waltung Vaduz nicht mehr in Aus-
sicht zu nehmen wäre, hätte das
Land zu bestimmen und zu tragen.
Vorläufig wäre meines ehrerbietig-
sten Erachtens aber der Ausschuss
in Funktion zu lassen und die Ent-

wicklung der Dinge abzuwarten. Es wird dies der beste Prüfstein sein, ob die Mitglieder desselben den schweren Aufgaben, zu denen sie sich gedrängt haben, auf die Dauer gewachsen sind und ob sich nicht in Bälde die Stimmung der Bevölkerung in noch verstärkter Masse gegen sie erhebt, als zuletzt gegen mich.

Bis die höchste Resolution Eurer Durchlaucht über mein Demissionsgesuch herablangt, werde ich dem Ausschusse jede möglich Unterstützung gewähren und nach bestem Wissen beratend zur Seite stehen.

Die Geschäfte als Chef der fürstlichen Forst- und Domänenverwaltung Vaduz bitte ich untertänigst bis auf weiteres noch versehen zu dürfen.

Landrat Emil Batliner hat, wie ich erfuhr, die Berufung in den erwähnten Ausschuss abgelehnt.

Er ist vom Anfange an der ganzen Bewegung ferngestanden. Die von

Eurer Durchlaucht ernannten Abgeordneten, Sanitätsrat Dr. Albert Schädler, Kanonikus Büchel und Emil Wohlwend aus Schellenberg haben ihre Mandate zurückgelegt:

Ich komme, sobald es die Ver-

hältnisse ermöglichen, nach Wien,
um über allfälligen höchsten Be-
fehl meine Ausführungen noch
mündlich zu ergänzen.

In unwandelbarer Treue und
Ergebenheit

Euer Durchlaucht

untertänigster

l m h o f

10. XI. 1918